

# Augsburger Allgemeine


**Isabella Rossellini**

„Heutzutage ist es schwerer, ein Mann zu sein“  
Wochenend-Journal

**Andreas Kopton**

Wie der IHK-Präsident zum Chefkritiker der Regierung wurde  
Wirtschaft

**Gewitter, 25 Grad**

Schwülwarm mit Schauern  
Wetter



SAMSTAG/SONNTAG, 5./6. JUNI 2021 AUSGABE AF | NR. 126 | 77./170. JAHRGANG

[www.augsburger-allgemeine.de](http://www.augsburger-allgemeine.de)

ITALIEN: € 2,70 PREIS € 2,40



## Alles Bio, oder was?

Was als zartes Pflänzchen vor Jahrzehnten begann, ist mittlerweile eine Wachstumsbranche. Wo der Öko-Landbau momentan steht, was noch passieren muss und ob Bio bald das neue Normal ist

» Titel-Thema

## Blickpunkt Lokales

### Probleme mit der Statistik

Die Barfüßerkirche steht gerade im Mittelpunkt wegen des 800-jährigen Jubiläums der Franziskaner. Im Hintergrund aber gibt es massive Probleme mit der Statistik. »Seite 36

### Kommentar

## Mit allen Tricks

VON ANDREAS KORNES  
[ako@augburger-allgemeine.de](mailto:ako@augburger-allgemeine.de)

Der Sport hat ein Imageproblem. Das hat weniger mit seinen Sportlern zu tun, die im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Es geht vielmehr um das Führungspersonal an den Spitzen der Verbände und Organisationen. Jüngstes Beispiel ist das deutsche Eishockey. Dort gärt es hinter den Kulissen. Grund ist das wenig transparente Gebaren des DEB-Präsidenten Franz Reindl.

Es zeigt sich dabei einmal mehr, dass es im Sport nicht damit getan sein darf, den Darbietungen der Athleten gebannt zu folgen. Hinter der glitzernden Kulisse wird mit allen Tricks gearbeitet. Denn dort unterscheidet sich der Sport nicht vom Rest der Welt. Es geht um Geld und es geht um Macht.

In manchen Verbänden haben sich über die Jahre Strukturen gebildet, die es den handelnden Figuren leicht machen, den persönlichen Vorteil über den des Sports zu stellen. Oft fehlt es an Kontrolle. Dafür zuständige Gremien gibt es entweder nur auf dem Papier oder sie sind mit treuen Weggefährten besetzt. Der kritische Blick von außen ist nicht sonderlich beliebt bei denen, auf die er sich richtet. Sie sonnen sich lieber im Erfolg ihrer Sportler. Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft ist gerade sehr erfolgreich. Nach dem Sonnenbad könnten Reindl allerdings stürmische Zeiten bevorstehen.

### Heute in Ihrer Zeitung

#### Das bleibt von Netanjahu

Zwölf Jahre lang hat Benjamin Netanyahu die Geschicke Israels geprägt. Nun naht das Ende seiner Karriere. Eine Bilanz in der Politik

#### Das bringt der „Tatort“

Der Tatort am Sonntagabend in der ARD spielt in Berlin. Unsere Kolumnistin hat sich den Krimi schon angesehen. Sie findet: „Vermutlich einfach der falsche Fall für's falsche Team.“ Wie sie zu diesem Urteil kommt, steht auf Panorama.

### Kontakt

**Redaktion** Tel. (0821) 777-00  
Fax (0821) 777-2067  
[redaktion@augburger-allgemeine.de](mailto:redaktion@augburger-allgemeine.de)

**Anzeigen** Tel. (0821) 777-2500  
Fax (0821) 777-2585  
[anzeigen@augburger-allgemeine.de](mailto:anzeigen@augburger-allgemeine.de)

**Abo-Service** Tel. (0821) 777-2323  
[abo@augburger-allgemeine.de](mailto:abo@augburger-allgemeine.de)

## Eishockey-Bund droht eine handfeste Krise

Kritik an Verbandschef  
überschattet Erfolge

VON ANDREAS KORNES  
UND DIRK SING

**Augsburg** Während die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft an diesem Samstag erstmals seit 1953 wieder in das Finale einer Weltmeisterschaft einziehen könnte, droht dem Verband eine handfeste Krise. Unsere Redaktion ist in Zusammenarbeit mit dem *Spiegel* auf ein Konstrukt von finanziellen Abhängigkeiten und Interessenskonflikten innerhalb des Deutschen Eishockey-Bundes (DEB) gestoßen, in dessen Mittelpunkt Präsident Franz Reindl steht. Auch an der Basis beginnt es mittlerweile zu brodeln. Unter anderem haben drei Landesverbandschefs in einem Brief an das DEB-Präsidium mehr Transparenz eingefordert. Dabei geht es um die Verbindung des Verbandes, seiner Tochter DEB Eishockey-Sportgesellschaft mbH und dem Sportrechtevermarkter Infront. Was davon zu halten ist, lesen Sie im **Kommentar**. Die ganze Recherche finden Sie auf einer Sonderseite im **Sport**.

## So lockert Bayern die Corona-Regeln

**München** Die Freiheit kehrt in Bayern zurück. Bereits ab Montag lockert die Staatsregierung die Corona-Beschränkungen in nahezu allen Lebensbereichen. Schulen und Kitas gehen schrittweise zum Normalbetrieb über. Gaststätten dürfen auch drinnen und wieder bis 24 Uhr öffnen. Sportler dürfen wieder Sport treiben. Musiker und Laienschauspieler dürfen wieder gemeinsam proben. Kongresse und Kulturveranstaltungen sind unter Auflagen wieder möglich. Nur Diskotheken, Clubs und Schankneipen bleiben vorerst geschlossen. Die Bundesnotbremse gilt zwar bis Ende Juni fort, sie greift aber erst ab einem Inzidenzwert von über 100 – und das betrifft aktuell keinen Landkreis und keine Stadt. (jub)

»Bayern

## Kardinal Marx erschüttert die Kirche

**Religion** Der Münchener Erzbischof bietet dem Papst seinen Amtsverzicht an. Ein Kirchenrechtler sieht darin einen Frontalangriff auf „reaktionäre Bischöfe“ wie den Kölner Kardinal Woelki

VON DANIEL WIRSCHING

**München** Es ist ein Kirchenbeben. Am Freitagvormittag ist bekannt geworden, dass der Münchener Erzbischof, Reinhard Kardinal Marx, dem Papst bereits am 21. Mai seinen Amtsverzicht angeboten hat. Damit befinden sich nun die beiden mächtigsten deutschen Erzbistümer – und mit ihnen die gesamte katholische Kirche in Deutschland – in einer tiefen Krise. Denn auch der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki steht wegen seines Umgangs mit Missbrauchsfällen weiterhin massiv in der Kritik – und muss sich noch in der ersten Junihälfte einer Apostolischen Visitation stellen. Zwei vom Papst entsandte hochrangige Bischöfe werden sich intensiv mit den Vorgängen im Erzbistum Köln befassen.

Wie auf Woelki lasten ebenfalls auf Marx Vorwürfe, er habe sich im Umgang mit Missbrauchsfällen Pflichtverletzungen zuschulden kommen lassen. Im Fall Marx geht es um seine Bischofszeit in Trier. In einem Brief an Franziskus erklärte er: „Im Kern geht es für mich da-

### „Die Kirche muss sich reformieren. Es braucht ein Schuldbekenntnis, Umkehr und Veränderung.“

Kirchenrechtler Thomas Schüller

rum, Mitverantwortung zu tragen für die Katastrophe des sexuellen Missbrauchs durch Amtsträger der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten.“ Die Untersuchungen und Gutachten der zurückliegenden zehn Jahre zeigten für ihn durchgängig, dass es „viel persönliches Versagen und administrative Fehler“ gegeben habe, aber „eben auch institutionelles oder systemisches

angekommen. Seinen Amtsverzicht sieht Marx demnach als persönliches Zeichen für einen neuen Aufbruch. So müsse der in Deutschland begonnenen „Synodale Weg“ weitergehen, für den er sich stark eingesetzt habe. Dabei handelt es sich um ein Debattenformat innerhalb der Kirche.

Für den renommierten Münsteraner Kirchenrechtsspezialist Thomas Schüller stellt das Rücktrittsangebot von Marx ein „epochales, in die Geschichte eingehendes Ereignis“ dar. Er sieht darin eine Botschaft an dessen Mitbrüder und Papst Franziskus – vor allem aber an den Kölner Kardinal Woelki. „Dies ist ein Frontalangriff auf Woelki und auf alle reaktionären Bischöfe in der Deutschen Bischofskonferenz, die sich gegen Reformen stellen“, sagte Schüller unserer Redaktion. Woelki könne nun nicht mehr im Amt bleiben. Die Botschaft an den Papst sei: „Die Kirche muss sich reformieren. Es braucht ein Schuldbekenntnis, Umkehr und Veränderung.“ Marx habe knallhart den desolaten Zustand der katholischen Kirche in Deutschland analysiert. Diese ringt derzeit im „Synodalen Weg“ um

Reformen. Der Gesprächsprozess zwischen Bischöfen und engagierten Laien wurde als Konsequenz auf den Missbrauchsskandal gestartet. Debattiert wird unter anderem über Klerikalismus, Zölibat und die Rolle der Frauen. Als schärfste Kritiker haben sich hier Woelki und der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer hervorgetan. Konservative Katholiken fürchten, der Synodale Weg führe in die Kirchenspaltung. Marx, der ihn initiierte, verteidigte ihn bis zuletzt.

Angesichts der Ereignisse regte die Reformbewegung „Wir sind Kirche“ weitere Konsequenzen an. Bundessprecher Christian Weisner sagte mit Blick auf die schleppe Missbrauchsaufarbeitung: „Alle deutschen Diözesanbischöfe sollten nun darüber nachdenken, dem Papst kollektiv ihren Amtsverzicht anzubieten.“ Nur so könne Glaubwürdigkeit hergestellt werden.

Im **Leitartikel** ordnet Alois Knoller den Schritt von Marx ein. Auf der **Dritten Seite** zeichnen wir die Kirchenbeben nach. Und auf der **Politik** geht es um die Visitation im Erzbistum Köln.

## Flower power

**USA** Präsident Joe Biden und das Geheimnis der kleinen Gesten

VON MICHAEL STIFTER

Neulich hat es Joe Biden mal wieder in die Nachrichten geschafft. Nun werden Sie vielleicht sagen: Na und, der Mann ist schließlich Präsident der Vereinigten Staaten? Bemerkenswert ist das in der Tat auch nur wegen des Anlasses: Der 78-Jährige hatte sich auf einer Wiese vor dem Weißen Haus spontan gebückt – um eine Pusteblume für seine Frau Jill zu pflücken. Dass diese kleine Geste den US-Fernsehenden eine besondere Erwähnung wert war, mag damit zusammenhängen, dass die Atmosphäre zwischen Bidens Vorgänger Donald Trump und dessen First Lady Melania vor laufenden Kam-

eras meist so frostig war, dass jedwedes Pflänzchen noch vor dem eigentlichen Pflückvorgang freiwillig erfroren wäre. Viele Amerikaner scheinen nach vier Jahren Eiszeit fast vergessen zu haben, dass ein Präsident gar nicht zwingend jeden



Joe Biden als spontaner Blumenpflücker vor dem Weißen Haus.

Foto: dpa

## Enttäuschte Corona-Helden

**Augsburg** Als die erste Corona-Welle das Land überrollte, wurden nicht nur Ärzte und Pflegepersonal als stille Helden gefeiert, sondern auch die Beschäftigten im Einzelhandel, die den Laden im wahrsten Sinne des Wortes auch während der Krise am Laufen hielten. Doch abgesehen von ein bisschen mehr Anerkennung als sonst, können sie sich davon nichts kaufen. Die Bezahlung ist überschaubar, viele arbeiten außerhalb von Tarifverträgen. Im Gespräch mit unserer Redaktion kritisiert Susanne Ferschl, Fraktionsvize der Linken: „Die Einzelhändler haben im Pandemiejahr 2020 ihr höchstes Umsatzplus seit 1994 verbucht, für die Beschäftigten hingegen gab es warmen Applaus.“ Mehr dazu in der **Wirtschaft**. (AZ)

